Von jungen Kühen und Cowboys, die zur See fahren

Erinnerungen an ein Hilfsprojekt nach dem Zweiten Weltkrieg

In seiner aktuellen Sonderausstellung „Für Leib & Seele – Von der Kultur des Essens und Trinkens" zeigt das Oberschlesische Landesmuseum am Beispiel Schlesiens, wie sich in einer Region der Anbau spezieller Feldfrüchte, typische Gerichte und traditionelle Marken sowie besondere Vorlieben und Bräuche entwickelt haben.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auch auf der Lebensmittelversorgung in Krisenzeiten. Naturphänomene wie Überflutungen, Hagel, andauernde Hitze und Trockenheit führten oft zum Ausfall der Ernte. Die Folge waren Nahrungsmittelknappheit und Hunger meist auf der lokalen oder regionalen Ebene. Auch Kriege waren häufig Auslöser für Ernährungskrisen. So hatten insbesondere humanitäre Katastrophen durch die beiden Weltkriege in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verheerende Folgen für die Lebensmittelversorgung der Menschen.

Während der Recherche zu Hilfsprojekten in Schlesien nach 1945 stieß Ausstellungskuratorin Christine Pleus auf eine kaum bekannte Hilfsinitiative aus den USA mit dem Namen „Heifer Project". „Heifer" – ausgesprochen: Heffer – ist das englische Wort für Färse – also die junge weibliche Kuh, die noch nicht gekalbt hat.

Das Projekt wurde 1943 von dem US-Amerikaner Dan West ins Leben gerufen. Als gläubiges Mitglied der protestantischen „Church of Brethren" (Kirche der Brüder) hatte er während seines humanitären Einsatzes im spanischen Bürgerkrieg die Erfahrung gemacht, dass die bloße Verteilung von Lebensmittelrationen die Not der Menschen nicht dauerhaft linderte. 1943 rief er die Mitglieder seiner Kirchengemeinde dazu auf, junge Kühe zu spenden, die kostenlos an bedürftige Menschen in Europa verteilt werden sollten. Die einzige Bedingung war, dass das erstgeborene weibliche Kalb einer geschenkten Kuh an eine andere bedürftige Familie weitergegeben werden sollte. So wollte West den Menschen nicht nur eine neue Lebensgrundlage nach dem Prinzip „eine Kuh statt ein Glas Milch", sondern auch ihre Würde und Selbstachtung zurückgeben, da sie von Beschenkten wieder zu Schenkenden wurden.

Seit 1945 organisierten auch die Vereinten Nationen mit ihrem Programm UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) eigene Tiertransporte nach Europa. UNRRA bot dem „Heifer Project" den kostenlosen Schiffstransport der Färsen an, wenn sie im Gegenzug die Pflege aller Tiere für die Dauer der Reise übernehmen würden. Die „Church of Brethren" heuerte daher viele junge, hilfsbereite aber auch abenteuerlustige Männer an, die mit der Versorgung der Tiere betraut wurden. Als sogenannte „Seagoing Cowboys" (also Cowboys, die zur See fahren) machten sie sich für ein Taschengeld von 150 US-Dollar für mehrere Wochen auf den langen und oft stürmischen Weg über das Meer nach Europa. Nachdem die Schiffe in ihren Zielhäfen angekommen waren (Gdansk für Lieferungen nach Polen und Bremen für Lieferungen in die Tschechoslowakei), wurden die Rinder verladen und weiter mit der Eisenbahn bzw. auf Lastwagen zu ihren Zielorten gebracht. Auch der während der Überfahrt angefallene Mist und das übriggebliebene Futter waren heiß begehrt, da es in der Landwirtschaft an allem mangelte. Die Kommunalbehörden in den Ortschaften stellten Namenslisten mit Bedürftigen zusammen, die von dem „Heifer Project" profitieren sollten.

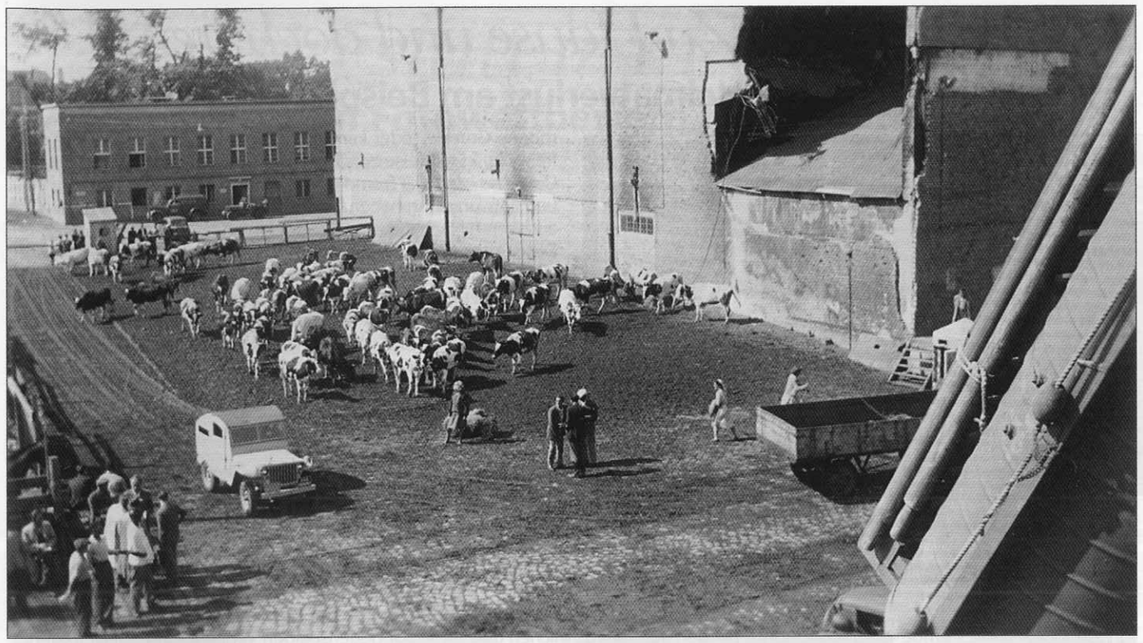
Bis 1947 brachten die UNRRA-Schiffe große Getreidelieferungen und etwa 240.000 Kühe, Bullen, Pferde und Maultiere nach Europa, von denen ein Teil auch Schlesien erreichte. Dann stoppte der wachsende Ost-West-Konflikt die westlichen Lebensmittellieferungen nach Ostmitteleuropa. Bis dahin waren aber etwa 3.000 Tiere des „Heifer Project" in Europa angekommen. Was ein einzelnes Tier für eine Familie bedeutete, kann man aus einem Dankesbrief von Wojcich Gallus aus Triebitz/Třebovice herauslesen.

„Ich bin auch einer von den Menschen, die während des deutschen Rückzugs alle Kühe, Pferde und Schweine verloren haben, aus meinem abgebrannten Haus und Ställen blieben nur Ziegel und Kamine.... Ich wurde selbst verwundet und konnte daher bis zu meiner Genesung keine Arbeit verrichten... Liebe Freunde aus Amerika, wir danken Ihnen für alles, was Sie für uns hier im betroffenen Schlesien getan haben und noch tun möchten. Besonders danke ich Ihnen mit meiner Familie für die reiche Gabe meiner einzigen Färse, die uns große Freude bereitet. Sie haben eine gute Tat verrichtet, die nicht nur wir, sondern auch unsere Kinder lange in ihrem Gedächtnis tragen werden."

Dieser Dankesbrief sowie weiteres Bildmaterial und Dokumente wurden dem Oberschlesischen Landesmuseum durch Peggy Reiff Miller (Indiana, USA) für die Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt. Ihr eigener Großvater war einer der jungen Männer, die als „Seagoing Cowboys" die Färsen aus Amerika nach Polen gebracht haben. Peggy R. Miller verfügt über ein Archiv mit zahlreichen Bild-, Film- und Quellenmaterialien und unterhält eine informative Webseite über die „Seagoing Cowboys" (https://seagoingcowboys.com). Sie veröffentlichte mehrere Publikationen und Artikel zu diesem Thema.

Auch 71 Jahre nach dem Auslaufen des ersten Transportschiffes mit den Färsen an Bord hat das Hilfeprojekt nichts an Aktualität verloren. Noch heute spenden Menschen bei „Heifer International" Nutztiere, die den Bedürftigen vor allem in den Entwicklungsländern eine Hoffnung auf ein besseres Leben geben (www.heifer.org).

Eliška Hegenscheidt-Nozdrovická



Färsen von der SS Virginia am Hafengelände in Neufahrwasser / Nowy Port nach ihrer Entladung, Juli 1946
Quelle: Peggy Reiff Miller Collection, mit freundlicher Genehmigung von Charles Shenk

Ausstellungstermine

verlängert bis zum 06.11.2016:
Mutter Eva - Den Armen und Leidenden zur Hilfe
Heinrich Schulz-Beuthen. Leben - Lebenswerk - Inspiration

6. Dezember 2015 - 16. Oktober 2016
Für Leib & Seele. Von der Kultur des Essens und Trinkens

Öffentliche Sonntagsführungen durch die Ausstellung "Für Leib und Seele"
Wechselnde Themenschwerpunkte sowie kleine Kostproben bietet das OSLM bei den Führungen. Danach können die Teilnehmer Kaffee und Kuchen im hauseigenen "Café" Troppau genießen. Die nächsten Führungen finden an folgenden Sonntagen, jeweils um 15 Uhr, statt:
18. September, 16. Oktober 2016
Anmeldung unter 02102 / 965-0 erbeten.
Kosten: 6 EUR (Eintritt, Führung);
10 EUR (als Kombiangebot mit Kaffee + Kuchen)

Externe Ausstellungen

Ab 23. September 2016: **Schrotholzkirchen in Oberschlesien (Kosciolydrewniane na GórnymSlasku)**
Koschentin, Schloss - Schlesisches Zentrum für regionale Bildung (Koszecin, Slaskie Centrum EdukacjiRegionalnej)
www.zespolslask.pl

Bis Ende 2016: **Adler über Schlesien (OrzelnadSlaskiem)**
Koschentin, Schloss - Schlesisches Zentrum für regionale Bildung (Koszecin, Slaskie Centrum EdukacjiRegionalnej)
www.zespolslask.pl

Bis 24. September 2016: **"Adler über Schlesien. Ereignisse und Pioniere der Luftfahrtgeschichte"**
Leverkusen-Opladen, CBT-Wohnhaus Upladin
www.cbt-gmbh.de/cbt-haeuser/leben-im-alter/upladin/hausportrait.html

Bis 30. Oktober 2016: **Scherenschnitte und Druckgrafik von Melchior Grossek**
Pforzheim, Stadtmuseum, *www.pforzheim.de*

Oberschlesisches Landesmuseum (OSLM)

Bahnhofstr. 62, 40883 Ratingen (Ortsteil Hösel)
Tel. +49 (0) 21 02 / 96 50
e-mail: info@oslm.de, Web: www.oslm.de

Öffnungszeiten
täglich außer montags von 11.00 – 17.00 Uhr

Aufruf:

In den 1950er Jahren war das „Heifer Project" auch im Westen Deutschlands tätig. Als Beispiel kann die Gemeinde Goch dienen, wo etwa 50 Färsen an bedürftige Familien überreicht wurden. In näherer Zukunft soll eine zweisprachige Publikation über diese Hilfeleistung informieren. Michael Ullrich, der Leiter des Projektes, sagt:

„Heifer International hat nach dem Zweiten Weltkrieg substantielle Hilfe in Deutschland geleistet. Getreu dem Konzept der Organisation wurden zwischen 1949 und 1959 mehr als 2.000 Färsen nach Deutschland verschifft und an bedürftige Familien, vor allem Vertriebene und Flüchtlinge aus den früheren deutschen Ostgebieten, verteilt. Leider ist diese Aktion, die tausenden von Familien bei der Integration und dem Aufbau eines neuen Lebens geholfen hat, weitgehend in Vergessenheit geraten. Durch die Befragung von Zeitzeugen und Auswertung von altem Archivmaterial soll in Form einer kleinen Dokumentation an die Zeit, die Menschen und an diese Hilfeleistung erinnert werden."

Herr Ullrich sucht noch nach Fotografien, Dokumenten sowie Augenzeugenberichten aus dieser Zeit und freut sich über Hinweise.

Kontakt:
Michael Ullrich
Mob.: +49 171 742 8815
Fax: +49 421 205 2064
E-Mail: m.ullrich@ullrichwine.de

Pension Eidner www.pensioneidner.de

Rekonstruiertes Bauernhaus eines Vierseitenhofes in ruhiger, verkehrsgünstiger Lage an der B6 (Stadtrand Görlitz). Gemütlich komfortable EZ und DZ mit DU/WC, TV, separate Küche, Frühstücksraum, Aufbettung möglich. Parkplatz und Radweg am Haus, Jagdmöglichkeit vorhanden. EZ: 25-27 Euro, DZ 20-22,50 Euro (Preise pro Person/Nacht mit Frühstück)

Pension Eidner, Hohe Straße 11, 02829 Markersdorf-OT Holtendorf
Tel. (03581) 73 80 51, Fax 73 80 42, E-mail: info@pensioneidner.de